

Jakobus: Worte, die wir nicht vergessen . . .

Einstieg: Heute wollen wir rückblickend unseren geistlichen Pilgerweg¹ durch den Jakobusbrief betrachten und wichtige Stationen in Erinnerung rufen.

Nehmen wir die fett gedruckten Verse² des Briefes in der Lutherbibel noch einmal als Anhalte- und Besinnungspunkte. Sie sind geradezu Leuchttürme in stürmischen Zeiten und Vermächtnis eines Mannes, der Jesus erst kritisch befragte, dann seine Bekehrung erlebte, den Gott als Gemeindeführer in Jerusalem berief und der am Ende vom Hohepriester Ananos II. 61/62 n. Chr. in Jerusalem gesteinigt wurde.

Seine geistliche Art auf Gemeinde zu hören und sie zu führen (Beispiel: Apg. 15) wurde von Gott gesegnet. Schon bald fügte die frühchristliche Überlieferung (Eusebius) seinem Namen den Zusatz: „der Gerechte“ zu.

Dem Menschen gerecht werden, Gerechtigkeit – ist ein Schlüsselgedanke des Briefes.

Gerechtigkeit in der Gemeinde – wie sieht sie aus? Umgang mit Ehrenamt und Angestellten? **Wie werden wir dem Anliegen „Gerechtigkeit“ gerecht?** Durch Mehrheitsentscheidungen?

Wann verkommen Mehrheitsentscheidungen zum „Publikumsjoker“?

Jakobus bietet keine fertigen Rezepte, aber Entscheidungshilfen: . . .

1. „Selig, der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.“ Jak. 1, 12

Erstes Kennzeichen – der Gerechte gibt nicht auf, ausharren, dranbleiben . . . Was immer wir unter „Anfechtung“ verstehen – **warum ist das eine sehr persönliche Anfrage?**

„Anfechtung ist Gottes Frage nach“ meinem „Glauben.“ Karl Barth

Weshalb gibt es kein christliches Leben ohne Anfechtung? Matth. 16, 24!

„Man muss das Kreuz tragen und nicht schleppen, und man muss es wie einen Schatz fassen – nicht wie eine Last. Durch das Kreuz allein können wir Jesus ähnlich werden.

Wem er das Kreuz auflegt, den behandelt er wie einen Freund.“ Francois Fénelon

Aus welchem Grund kann nur die Liebe/Beziehung zu Gott durchhelfen?

„. . . die ihn lieben.“ Gibt es eine Gerechtigkeit ohne Liebe? Nein.

2. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“ Jak. 1, 17

¹ Auch wenn die kirchengeschichtliche Tradition des Jakobsweges, Jakobus, Sohn des Zebedäus meint (Mk. 1, 19); benutze ich den Begriff – um unser Unterwegssein deutlich zu machen.

² Martin Luther hob in seiner 1545 selbst herausgebrachten Bibelausgabe „Kernstellen“ hervor, „dass erstlich von Anfang der Bibel bis ans Ende die vornehmsten Sprüche, darin Christus verheißen ist . . . mit großer Schrift gedruckt sind . . .“

2. Kennzeichen – der Gerechte glaubt an Gottes „guter und geliebter Hand.“ WIG 579,3

Was sind „gute und vollkommene Gaben“ für uns? Wissen wir das wirklich?

Können sie auch „schwer . . . bitter. . . mit Leid gefüllt“ sein? (s.o.)

Können wir Jakobus und Bonhoeffers Gedanken mitgehen? Von Gott nur Gutes?

Weshalb betont Jakobus hierin die Unveränderlichkeit Gottes?

3. „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein“. . . denn „der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist tot in sich selber.“ Jak. 1, 22; 2, 17

3. Kennzeichen – der Gerechte macht sich schmutzig, pflegt nicht die weiße Weste.

Weshalb ist dieser Vers die wunde Stelle jeder christlichen Gemeinschaft?

Wieviel wird geredet und geredet . . . man tagt sich tot – doch nirgendwo dämmert es, wir haben keinen Grund auf andere zu zeigen, auch bei uns ist „spirituelle Alzheimer“³ sichtbar.

Wie schnell wollen wir vergessen, wenn Gott uns hinterfragt? Wie oft schieben wir Entscheidungen hinaus? Wann übersetzen wir endlich das Wort auf Hände und Füße? Jakobus fordert geistliche Geradlinigkeit!

4. „Wer nun weiß Gutes zu tun, und tut’s nicht, dem ist’s Sünde.“ Jak. 4, 17

Eigentlich ein Unterpunkt von 3. – unterlassene Hilfeleistung? Hier bezieht sich Jakobus auf Jesus: „Was ihr getan habt . . .“ – beziehungsweise, was **nicht** getan wurde. **Welche Ursachen kann** unser Nichttun haben? Sind wir uns der Konsequenzen bewusst?

Brauchen wir im wahrsten Sinn des Wortes neue **Kontaktlinsen?**

*„Es ist leichter, Ungerechtigkeit aufzudecken, als Gerechtes zu tun. Nicht das Gute liegt in unserer Hand, sondern das weniger Schlechte. Man kann den Widerstreit nicht aufheben. Aber man kann dafür sorgen . . . dass fortan anders mit ihm umgegangen wird. Dies ist die jetzt geforderte **Gerechtigkeitsarbeit.**“* Jean-Francois Lyotard (Hervorhebung von mir)

5. „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn.“ Jak. 5, 7

4. Kennzeichen – der Gerechte erwartet das Kommende in Geduld und Gelassenheit.

„Glaubensheiterkeit“ (Karl Barth) oder anders: WIG. 298, 3 „und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unseres Gottes Gnadenwille . . .“! Georg Neumark

So wie der Bauer lässt er sich nicht verrückt machen von Erntepropheten à la couleur.

6. „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Jak. 5, 16

Am Ende steht die Verheißung – Jakobus spricht hier aus Erfahrung.

Welche Rolle spielt das Gebet in unserer „Gerechtigkeitsarbeit“?

Wie kann Gebet verändern – leben wir von dieser Erfahrung?

„Die Hände, die zum Beten ruhn, die macht Er stark zur Tat,

und was der Beter Hände tun, geschieht nach Seinem Rat.“

Jochen Klepper

Cottbus, den 23.12.2014, Christian Knoll

³ Aus der Weihnachtsansprache des Papst Franziskus, die „von den Kardinälen mit versteinerten Mienen aufgenommen wurde.“ (Die Welt, 23.12.14)